

# Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Abonnement: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1.20, vierteljährlich 3.50, bei unseren Aussträgern monatlich 1.50, vierteljährlich 4.50, durch die Post vierteljährlich 4.75.  
Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg  
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg  
Telephon Nr. 24  
Inserate: die einspaltige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tags vorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer.

Nr. 184. Freitag, den 7. August 1914. 53. Jahrgang.

## Ein Ruf des Kaisers an das deutsche Volk.

In einer Sonderausgabe des „Reichsanzeigers“ wird heute abend folgender Aufruf des Kaisers mitgeteilt:  
An das deutsche Volk!  
Seit der Reichsgründung ist es durch 43 Jahre Mein und Meiner Vorfahren heißes Bemühen gewesen, der Welt den Frieden zu erhalten und in Frieden unsere kraftvolle Entwicklung zu fördern. Aber die Gegner haben uns den Erfolg unserer Arbeit. Eine offensiv und heimliche Feindschaft von Ost und West, von jenseit der See haben wir zu ertragen im Bewußtsein unserer Verantwortung und Kraft. Nun aber will man uns den Frieden nehmen. Man verlangt, daß wir mit verschränkten Händen zusehen, wie unsere Feinde sich zu tödlichem Überfall rüsten. Man will nicht dulden, daß wir in unserer Treue zu unserem Bundesgenossen stehen. Man will nicht dulden, daß wir in unserer Feindschaft uns der Feinde. Darum auf zu uns! Jedes Schwanken, jedes Zögern wäre ein Verstoß gegen unsern Ehrentempel. Um Sein oder Nichtsein unseres Reiches handelt es sich, das unsere Väter sich neu gründen, um Sein oder Nichtsein deutscher Macht und deutschen Lebens. Wir werden uns wehren bis zum letzten Hauch von Mann und Ross, und wir werden diesen Kampf bestehen auch gegen eine Welt von Feinden. Noch nie hat Deutschland überwunden, wenn es einsig war. Noch nie hat Deutschland mit Gott, der mit uns sein wird, wie er mit uns sein wird.  
Berlin, 6. August 1914. Wilhelm I. R.

## Der Krieg.

Berlin, 5. August. Deutsche Kavallerie besetzte gestern Bielefeld, südlich von Ralisch, von der russischen Bevölkerung mit Jubel begrüßt.  
Der frühere Luftkrieger „J. 4“, der bei seiner Abreise im April vorigen Jahres das Pech hatte, die französische Grenze zu geraten und dabei die französische Freiheit besaß, bei Lunéville niederzugehen, wobei er Führer und die Mannschaften aus schmachvollster Lage wurden, hat sich glänzend gerächt. Wie ein Telegramm aus New-York meldet, ist dort ein französischer Bomben aus Paris eingelaufen, wonach ein deutscher Luftkrieger über Lunéville Bomben ausgeworfen hat, die ausnahmslos explodierten. An öffentlichen Gebäuden und Eisenbahnen wurde großer Schaden angerichtet. Mehrere Personen sollen getötet worden sein.

## Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Tracy.

(10. Fortsetzung.)

Hoiningen dankte, aber als er schon fast an der Tür war, drehte er sich noch einmal um:  
„Ist der Bicomte allein hierher gekommen oder befand sich noch jemand in seiner Gesellschaft?“  
„Nur Sie vielleicht den Herrn Oberleutnant von Riedberg?“  
„Allerdings — dieser Herr war es, an den ich dachte.“  
Der mittelmäßige Chauffeur lachte.  
„Nein, den haben wir in Bruchsal zurückgelassen. Ich fürchte nicht, daß ihm da bis zu unserer Rückkehr Zeit lang wird. Unserem steht und merkt ja alles.“  
„Was wollen Sie damit sagen?“  
„Weiter nichts, als daß der Herr Oberleutnant sehr wohl in der Gesellschaft zum Teufel gegangen hat. Die ganze Nacht hat er in einem Hotelzimmer beim Bakarat gesessen. Er hat die Partie heute mittag fortgesetzt werden. Nach dem vernünftigen Gesicht zu urteilen, sah der Herr Oberleutnant dabei recht hübsch in der Wölle.“  
Hoiningen ging ohne eine weitere Bemerkung hinaus. Er war in der Stimmung gewesen war, einem Menschen das Genick zu brechen, so war er in diesem Augenblick. Denn darüber, daß es sich bei dieser abergläubischen Begegnung um ein zwischen dem sauberen Klee- und dem unheimlichen Riedberg handelte, war er natürlich nicht im Augenblick im Zweifel, und als eine ebenso unheimliche Bewußtheit stand es in ihm fest, daß ein von Riedberg und ihrem würdigen Sohne ausgegangener Plan nur ein schurkischer sein konnte. Er fragte sich, ob die Eifersucht irgendeinen Anteil hatte an dem, was er in der Tat den selben Jörn, dasselbe Wesen nach hinderndem Eingreifen vielleicht auch dann haben, wenn ihn mit Sylvia Pendleton kein Band verknüpfte hätte als das Gefühl der Verantwortung für die erste Vornehmheit ihrer Natur und die mangelhafte Unberührtheit ihrer Seele.

Krakau, 5. Aug. Das hier eingetroffene Lokalblatt von Czestochau „Gonic Czestochowski“ vom 3. August gibt eine Schilderung der Einnahme von Czestochau durch die deutschen Truppen. Es heißt da: Die Nacht vom 2. auf 3. August war für die Bewohner fürchterlich. Von weitem dröhnte Geschütz- und Gewehrfeuer. Gegen 2 Uhr nachts kam der Kriegslärm immer näher. Gegen 4 Uhr früh begann der Rückzug der russischen Truppen. Die Stadt passierten nacheinander kleine Gruppen von Soldaten verschiedener Waffengattungen, gleichzeitig wurden die Brücken und Viadukte gesprengt. Um 5 Uhr früh war der letzte Bahnzug mit russischen Behörden und Militär nach Warschau abgegangen. Die Bürgerwehr hielt in der Nacht über Ruhe und Ordnung in der Stadt. Um 7 Uhr zog unter dem Kommando eines Oberleutnants die Vorhut der deutschen Truppen in die Stadt ein. Der Kommandant der Bürgerwehr erstattete Rapport, worauf ihm unter persönlicher Verantwortung die Sorge um die Ruhe und Ordnung in der Stadt anvertraut wurde. Im „Gonic Czestochowski“ ließ der Kommandant der eingebrachten Truppen der Bevölkerung mitteilen, daß in der Stadt alles in der bisherigen Form unter voller Sicherung der Rechte der Einwohnerschaft belassen werde, bei feindseligen Vorkommnisse jedoch die ganze Stadt die Verantwortung zu tragen hätte. Um 10 Uhr vormittags erschien ein Infanteriehauptmann in der Stadtmagistratur der Stadt, wo er beim Präsidenten des Gemeinderats und den Vertretern der Bürgerwehr die obigen Verfügungen mit dem Beifügen wiederholt hat, daß russisches Papiergeld nach normalem Wert als Zahlung bei Strafe angenommen werden muß. Der „Czas“ meldet nach einem Bericht einiger aus Czestochau angekommenen Reisenden: Mit einem Atemzuge der Erleichterung wurde die preussische Kavallerie in Czestochau begrüßt. Die preussischen Mannen, unter denen ein großer Prozentsatz von Polen war, wurden mit Zigarren, Brot und Wasser versorgt. Es wurden ihnen auch Mitteilungen über die Richtung gemacht, in der die russische Kavallerie sich entfernt hatte. Die Mannen nahmen dann auch die Verfolgung auf.

Kopenhagen, 5. Aug. Drei deutsche Unterseeboote wurden gestern nachmittag im Südausgang des Sundes gesichtet. Sie scheinen dort eine Vorpostenstellung eingenommen zu haben.

Kopenhagen, 5. Aug. Da der Krieg ausgebrochen ist zwischen Deutschland und Rußland und zwischen Deutschland und Frankreich, beschloß die dänische Regierung, absolute Neutralität während dieser Kriege zu wahren.

London, 6. Aug. Asquith kündigte dem Unterhause den Kriegszustand zwischen Deutschland und England an und sagte unter lautem Beifall, daß er morgen

das Haus um die Annahme der Kredite von 100 Mill. Pfund bitten würde. — Es wurde eine Proklamation betr. die Bestimmungen über Kontrebande erlassen, wodurch für feindliche Schiffe als Termin zum Verlassen der britischen Häfen der 14. August Mitternacht bestimmt wurde.

Konstantinopel, 4. Aug. Amtlich wird bestätigt, daß die Dardanellen und der Bosporus geschlossen sind, doch können Handelschiffe mit Hilfe von Bojen die Meerengen passieren.

Bukarest, 5. Aug. Extrablätter melden, daß der gestrige Kronrat in Sinaja die Neutralität Rumäniens beschlossen hat.

Wien, 5. Aug. Die „Neue Freie Presse“ meldet: An der österreichisch-ungarischen Grenze, nördlich von Lemberg, wurde ein Aeroplan, System Sikorsky, mit einem russischen Piloten, einem Begleitoffizier und einer Aufhänger, von österreichischen Truppen heruntergeschossen. Die beiden russischen Offiziere, welche verletzt wurden, sind gefangen genommen.

Wien, 5. Aug. Die „Reichspost“ meldet aus Krakau vom 3. August: In Rußland-Polen wurde gestern ein aus Warschau datierter Aufruf zu einem polnischen Aufstande verbreitet, welcher von zahlreichen polnischen Parteien unterzeichnet ist. Der Aufruf erläutert die zukünftige Aktion: die Aufständischen, auch die Frauen fordert er dazu auf, den russischen Behörden und dem Militär alle möglichen Hindernisse zu bereiten. Die polnischen Organisationen sollen genau über die Bewegungen der Russen informiert werden. Jede Gemeinde wird aufgefordert, Behörden einzusetzen, um die Unabhängigkeit vom russischen Reiche zu proklamieren.

Wien, 5. August. Berichte der an der serbischen Grenze stehenden Truppen lassen erkennen, daß eine erhöhte Tätigkeit einzutreten beginnt. Bei Belgrad suchten serbische Festungsgeschütze der oberen und unteren Festung und der benachbarten Höhen durch heftiges Feuer die Bewegungen am diesseitigen Ufer und die Schiffsahrt auf der Save und der Donau zu verhindern. Dieses veranlaßte die österreichischen Truppen gestern, das Artilleriefeuer zu eröffnen. Der Kampf endete damit, daß die serbischen Geschütze zum Schweigen gebracht wurden. Die Festungswerke sind schwer beschädigt, die Stadt blieb vollkommen verschont. An der Drina herrscht Ruhe. Sehr lobend wird die Tätigkeit der im Sicherheitsdienste verwendeten Truppen, insbesondere der Infanterie und Grenzdjäger hervorgehoben.

Berlin, 5. August. Die Kaiserin und die Kronprinzessin haben gestern an zwei aufeinanderfolgenden Sitzungen des Zentralkomitees der deutschen Vereine und

„Je mehr ich Ihre Maschine ansehe, desto besser gefällt sie mir“, sagte der andere. „Ich würde mich gar nicht wundern, wenn sie der ungrünen die Stange hielte, obwohl wir ja viel mehr Pferdekräfte haben. Allzu scharf dürfte der Wettkampf freilich wohl nicht werden. Denn wenn der Bicomte sich's in den Kopf gesetzt hat, daß es nicht geschehen darf, holt ihn sein Teufel ein. Ich habe mich schon oft genug gewundert, daß wir bis jetzt immer mit heilen Gliedern davongekommen sind.“

„Nun, vielleicht können wir es nachher auf der Fahrt nach Bruchsal mit einem kleinen Wettrennen versuchen“, warf Hoiningen hin. Der andere aber grinste vieldeutig. „Wird ganz darauf ankommen, was für Absichten mein Herr mit dieser Fahrt verbindet“, sagte er. „Ich für meine Person glaube kaum, daß heute aus unserem Wettrennen etwas werden wird.“

„Und warum glauben Sie es nicht? Welche besonderen Absichten sollte denn Herr de Marigny hegen?“ Der Chauffeur zuckte die Achseln.

„Weiß ich's?“ brummte er. „Ich weiß nur, daß er vollständig verrückt in die junge Dame ist, die Sie fahren. Bendleton heißt sie — nicht wahr?“

„Ja.“  
„Verdienen kann man's ihm ja weiter nicht. Denn daß sie ein reizendes Geschöpf ist, muß ihr der Reid lassen. Wie kommen Sie denn mit ihr aus?“

„Vortrefflich.“  
„Will's glauben. Würde auch lieber mit ihr fahren als mit dem Bicomte. Aber da kriegen wir ja, wie es scheint, angenehmen Besuch.“

Ein allerliebste Hotelstubenmädchen in kokettem weißen Häubchen war in der Tür der Garage erschienen, ein Präsentierbrett mit Tee und Gebäck in den Händen.

„Wer von Ihnen heißt Westenhof?“ fragte sie, während ihre blanken Augen unverwandt an Hoiningen hängen blieben. Offenbar wünschte sie lebhaft, daß er der Gesuchte sein möge, und sie lächelte ihm äußerst lebenswürdig zu, als er nun wirklich ihre Frage bejahte.

„Ich soll Ihnen das von der jungen Dame bringen, die vorhin mit dem Auto angekommen ist.“



[un] determinat[um] de[n]otat n[on]



New-York, 4. Aug. Die hiesigen Bankiers haben Millionen Dollars zur Unterstützung von Amerikanern in Europa gesandt.

Berlin, 6. August.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Urtheile über die Erneuerung des Eisernen Kreuzes: Wir, Kaiser von Gottes Gnaden, König von Preußen usw.: durch den ernststen Pakt, in welche das teure Vaterland durch den ihm aufgezwungenen Krieg versetzt worden ist, und in dankbarer Erinnerung an die Heldenthaten unserer Vorfahren in den großen Jahren der Befreiungskriege und des Kampfes für die Einigung Deutschlands, wollen wir das von unserm in Gott ruhenden Urgroßvater gestiftete Ordenszeichen des Eisernen Kreuzes abermals wieder aufleben lassen. Das Eiserne Kreuz soll ohne Unterschied des Ranges und des Standes Angehörige des Heeres, der Marine und des Landheeres, an die Mitglieder der freiwilligen Krankenpflege, sonstige Personen, die eine Dienstverpflichtung mit dem Vaterlande eingegangen, oder als Heeres- oder Marinebeamten Verwendung finden, als Belohnung für aus dem Kriegsschauplatz erworbenen Verdienstes verliehen werden. Auch solche Personen, die daheim für den Vaterland ihren Verdienst um das Wohl der deutschen Streitmacht oder ihrer Verbündeten sich erwerben, sollen das Kreuz erhalten. Die für diesen Krieg wieder ins Leben gebrachte Auszeichnung des Eisernen Kreuzes soll wie bisher aus zwei Klassen und einem Großkreuz bestehen. Die auf der Vorderseite unter dem W mit der Krone

Es verlautet, daß der Kriegsminister die noch  
eingereichten Strafanträge, die er wegen Beleidigung  
Offiziere und Unteroffiziere des Heeres gegen  
seine Zeitungen gestellt hatte, zurückgezogen hat. Die  
"Allgemeine Zeitung" bemerkt dazu: "Wir sehen in diesem  
Zug auf die Weiterverfolgung der schwebenden Pro-  
zesse eine neue Bekräftigung des Kaiserwortes, daß es  
im gegenwärtigen ersten Zeit keine inneren Gegen-  
stände in der deutschen Volks mehr gebe."

Der preussische Kultusminister hat die Beschleu-  
nung von Prüfungen mit Rücksicht auf die Mobil-  
isierungen für Lehrer und technische Studierende verfügt.

„Das ist was Kerniges — nicht wahr?“ fragte Schmidt  
mit ja noch matter als die Zigaretten des Vicomte,  
verstehen Sie! Und dabei teuer, daß es eine  
Schande und eine Schande ist.“

„Sagen, eine Schande ist.“  
 „Sagen fällt das doch wohl nicht sonderlich ins Gewicht.“  
 „Sagen drei Jahre genug, wenn ich das besäße, was er  
 ist. Aber es ist allerdings möglich, daß er binnen  
 ein reicher Mann sein wird. Scharf genug geht  
 die Zeit. — Doch das sind Sachen, um die wir beide  
 nicht weiter den Kopf zu zerbrechen brauchen.  
 Sie die ganze Tour mit den beiden Damen machen.  
 Ich ja noch das eine oder das andere Mal Ge-  
 heute haben, miteinander zu schwagen. Und ich denke,  
 heute und dem nächsten Mal werden sich schon  
 merkwürdige Dinge zutragen haben.“

„Es war keine Zeit, dem nächsten Wal zu warten, bis ich ihn mit den drei verdorbenen eingeweiht war und daß ich als Mitwisser eines Geheimnisses vornehmer Leute dazwischen vorkam. Hätte Hoiningen über nennenswerte Kenntnisse verfügt, so würde es ihm vielleicht nicht schwer gefallen sein, den mittelitämen Burichen zum Leben zu bringen. Aber er hatte die dunkle Empfindung, daß er mit weiteren Fragen möglicherweise eine große Unschicklichkeit begehen würde. Und am Ende brauchte er nur die Augen offen zu halten, um das Unheil zu sehen, das da im Anzuge war. Er nahm seinen Platz ein, nachdem er den Motor angekurbelt hatte und sich bereit, die Garage zu verlassen.“

„Ich nehme an, daß der Vicomte meinem Wagen den besten Schrittgeber hat,“ sagte er. „Das ist ja ein einfaches Schrittmacher brauche.“

„Ich höre sehr angelegentlich auf das gleichzeitige Arbeiten des Motors,“

„Ihre Maschine,“ erwiderte er, ohne die letzten Worte Hoinjengens einzugehen. „Sie geht eine Ubr.“

— Eine im „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlichte Verordnung des Kriegsministers weist darauf hin, daß nach § 5 Nr. 3 des preussischen Einkommensteuergesetzes von der Besteuerung ausgeschlossen ist: während der Zugehörigkeit zu einem in der Kriegsformation befindlichen Teile des Heeres das Militäreinkommen aller Angehörigen des aktiven Heeres. In der Kriegsformation befinden sich nicht nur die in das Feld rückenden Teile (Feldheer), sondern auch die übrigen Teile der Armee (Besatzungsheer), gleichviel, ob letztere mobil oder immobil sind. Die Abgangstellung erfolgt von dem 1. des Monats, in dem die Kriegsformation bzw. die Zugehörigkeit z. dem betreffenden Truppenteil etc. eingetreten ist. Einem ausdrücklichen Antrages auf Abgangstellung bei dem Gemeinde-(Guts-)Vorstand bedarf es nicht.

— Der kleine geschützte Kreuzer „Augsburg“, der den russischen Kriegshafen Libau beschossen hat, besitzt eine Wasserverdrängung von 4350 Tonnen mit 29000 angezeigten Pferdekraften, die ihm eine Geschwindigkeit von 27 Seemeilen geben. Bei einer Länge von 130 Meter hat er eine Breite von 14 Meter und 5 Meter Tiefgang. Seine Artillerie besteht aus zwölf 10,5 Zentimeter Geschützen, zwei Maschinengewehren und 45 Zentimeter Unterwassertorpedorohren. Die Besatzung beträgt 379 Köpfe. Libau liegt im Gouvernement Kurland und hat etwa 65000 Einwohner. Sein Hafen ist vortrefflich, meist das ganze Jahr hindurch eisfrei und hat eine Wassertiefe von 7 Meter, an den Handelshafen schließt sich nördlich der Kriegshafen, der 1893 begonnen wurde und nach Kaiser Alexander III. benannt ist. Als Landfestung ist Libau aufgegeben.

— München, 5. Aug. König Ludwig III. hat an das Ministerium des Innern nachfolgendes Handschreiben gerichtet: Die bayerischen Gemeinden und der Landrat von Oberbayern beabsichtigen mir zu meinem 70. Geburtstag wertvolle Gaben zu widmen. Es ist mein dringender Wunsch, daß diese Widmungen nunmehr unterbleiben. Ich würde es mit freudiger Genugthuung begrüßen, wenn die hierfür bestimmten Mittel der Fürsorge für die Kriegsteilnehmer und ihren Angehörigen zugewendet würden. — Als König Ludwig von Bayern erfuhr, daß England den Krieg an Deutschland erklärt habe, sagte er: „Ein Feind mehr und darum ein Grund mehr, uns bis zum letzten Atemzuge zusammenzuschließen. Unsere Sache ist gerecht, Gott wird uns nicht verlassen!“

— München, 5. Aug. Die sozialdemokratische „Münchener Post“ sagt über die gestrige Reichstagsführung u. a.: Wenn die Sozialdemokratie jetzt einstimmig die Kriegskredite bewilligt, wenn wir heiße Wünsche des Erfolges allen auf den Weg mitgeben, die zur Verteidigung des Deutschen Reiches hinausziehen, so war dies die ganz natürliche Konsequenz der Haltung einer Partei, die stets bereit war, ein Volksheer zur Verteidigung des Landes zu schaffen. Jetzt, da Deutschland ringsum von gefährlichen Feinden bedroht, das Volk in seiner Existenz auf das höchste gefährdet ist, hatten grundsätzliche Bedenken zu schweigen, mußte zum Zwecke einer begeisterten Erfassung der höchsten Volksaufgabe die so ausgezeichnet gefügte Organisation des deutschen Heeres mit jenem Elan erfüllt werden, ohne den auch der beste Generalstab mit den zahlreichsten Truppen keine erfolgreiche Verteidigung führen kann. Nun ist das Volk selbst bedroht von den Horden des Blutgares, denen sich das irreführende Frankreich, das kapitalistische England zugesellt. Ein Kampf auf Leben und Tod hat begonnen. Wir müssen, wir werden ihn mit Ehren bestehen für Recht und Freiheit.

„Und nicht viel lauter, so daß Sie doch wohl gehört haben müssen, was ich eben sagte.“

„Hören und antworten ist zweierlei, mein Lieber! Reden ist eine gute Sache, aber manchmal ist es doch noch besser, wenn man den Mund zu halten versteht.“

„Eine gute Lehre, nach der du schon viel früher hättest handeln müssen, mein Bester“, dachte Hoinningen aber er sagte nichts weiter, sondern verließ die Garage, um seinen Wagen vor dem Hoteleingang zum Halten zu bringen. Nach einer kleinen Weile sah er Sylvia und den Vicomte vom Rathause her kommen, und in demselben Augenblick trat auch die Baronin aus dem Hotel, um sich den beiden zuzugesellen. Als sie sich dem Wagen näherten, lästete er seine Mütze.

„Darf ich fragen, Miß Bendleton, ob Sie auch den Diebsturm am Neckar besichtigt haben, in dem einst Pöhl von Verlichingen gefangen saß?“

Sie wandte sich ihm zu, und noch nie seit dem ersten Augenblick ihrer Bekanntschaft hatte er einen ähnlichen Ausdruck abweisender Kälte auf ihrem schönen Gesicht gesehen.

„Nein,“ erwiderte sie, „und ich denke auch darauf zu verzichten. Wir haben beschlossen, jetzt zu fahren. Der Herr Vicomte will mich in seinem Wagen mitnehmen, und Sie werden uns später mit der Frau Baronin folgen.“

Es traf Hoiningen wie ein Schlag. Darauf also war es abgesehen, und Sylvia stand wirklich im Begriff in die Falle zu gehen, die man ihrer Abnungslosigkeit gestellt hatte. Er war in seiner Erregung sehr nahe daran, irgendeine Unflugheit zu begehen, aber im letzten Moment mußte er sich doch noch zu beherrschen.

In dem bescheidensten Ton, den er sich abzuzeigen versuchte, sagte er:

„Ich hatte gehofft, daß Penelion, daß ich gerade auf dieser Strecke das Vergnügen haben würde, Sie zu fahren. Es gibt da eine Menge interessanter Punkte, die dem Herrn Vicomte vielleicht weniger gut bekannt sind als mir, und auf die ich Sie gern aufmerksam gemacht hätte.“

(Fortsetzung folgt.)

Österreich-Ungarn.

— Wien, 5. Aug. Sämmtliche Blätter begleiten die gestrige Thronrede und die Kundgebungen im Reichstage mit begeistelter Zustimmung. Das „Fremdenblatt“ sagt: „Heute wurde von Kaiser Wilhelm in einer für alle Zeiten denkwürdigen Rede das deutsche Volk zu den Waffen gerufen gegen eine Welt von Feinden, die von Ost und West heranrückten, um Deutschland seine durch heroische Thaten, emsigen Fleiß und wunderbare gesittigte Thätigkeit eroberte Stellung zu wehren. Mit bewunderungswürdiger Kraft und mit Mut nimmt das Deutsche Reich, an dessen Seite als treuer Bundesgenosse wir stolz sind uns zu befinden, den Kampf mit einer Schar von Feinden auf. Deutschland zieht ohne Ueberhebung, aber mit fester Entschlossenheit in den schweren Kampf und schart sich begeistert um seinen Kaiser, an dessen Seite die unverbrüchliche Treue des Kaisers Franz Josef steht“. — Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt: „Die ganze Welt hat die gewaltige Stimme vernommen, die in der Hauptstadt Deutschlands in so feierlicher, tiefster Weise erklang. Wir Oesterreicher haben die Rede des erhabenen Monarchen, unseres Kaisers treuesten Bundesgenossen und Freundes, mit tiefer Ergriffenheit vernommen. Was der Führer unseres deutschen Brudervolkes sagte, klang in unseren Herzen wider, und das Feuer des prachtvollen Mutes, das wir in hellen Flammen aufblühn sehen, leuchtete in dem Dunkel schwerer Tage. Wie der deutsche Kaiser sprach, so schlicht, ehrlich und in so hohem Verantwortlichkeitsgefühl vor Gott, kann nur der sprechen, der reinen Herzens ist und sich keines Fehls bewußt ist“.

Beilburg, 7. August.

\* Heute beginnen am hiesigen Gymnasium die schriftlichen Arbeiten zum Notabitur.

= Ein hochherziges Beispiel patriotischen Opferfinnes gaben gestern eine Anzahl Mitglieder des heftigen Israelitischen Wohltätigkeitsvereins, welche den von seinen Mitgliedern gesammelten Fond im Betrage von 600 Mark für die Zwecke des Roten Kreuzes zur Verfügung stellten und durch die Herren Dreyfus und Reisenberg auf dem Landratsamte überreichen ließen. — Auch einige Freimaurer spendeten durch die Hand des Herrn Dreyfus 100 Mark. — Von einem angesehenem Bürger wurden 300 Mark überwiesen. Auch sonst gingen noch eine Anzahl größerer und kleinerer Beträge ein. Allen hochherzigen Spendern ist der Dank des Roten Kreuzes für den Beweis ihrer treuen vaterländischen Gesinnung sicher.

§ Die laut gewordenen Befürchtungen, daß die zahlreichen Eisensteingehen des Lahntals und die Fabriken ihren Betrieb während des Krieges einstellen würden, bestätigten sich bis jetzt erfreulicherweise nicht. Sämtliche Gewerkschaften lassen weiterarbeiten.

Die Landwirte und die Gewerbetreibenden werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihren etwaigen Bedarf an Arbeitskräften umgehend per Postkarte, per Telephon oder mündlich bei den nachstehend verzeichneten öffentlichen Arbeitsnachweisen am zweckmäßigsten anmelden. Wir bemerken hierbei, daß die Arbeitsnachweise gehalten sind umgehend alle Stellen, die sie nicht besetzen können, dem Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverband in Frankfurt a. M. mitzuteilen. Es genügt die Anmeldung bei dem zunächst gelegenen Arbeitsnachweis. Doppel-meldungen sind zwecklos. Zur Erleichterung erfolgt die Vermittlung während des Kriegesfalles vollkommen kostenlos. Nur die Transportkosten sind von dem Arbeitgeber zu tragen. Es empfiehlt sich die Arbeitsbedingungen dem Arbeitsnachweis zur Erleichterung der Vermittlung mitzubringen. Nachweise sind vorhanden in: Alzey, Alsfaffenburg, Bebra, Bensheim a. B., Biebrich a. Rh., Bingen, Buxbach, Cassel, Corbach, Darmstadt, Dieburg, Eltville, Ems, Fachsenheim, Frankfurt, Friedberg, Fulda, Gernsheim, Gießen, Groß-Karben, Grünberg i. H., Hanau, Herborn, Höchst a. M., Hungen, Kreuznach, Langen, Limburg a. L., Mainz, Marburg, Nassau, Nastätten, Bad Nauheim, Oberlahnstein, Oberursel, Offenbach, Oppenheim, Rüdelsheim, Weilburg, Wehlar, Wiesbaden, Wildungen-Bad, Wigenhausen und Worms a. Rh.

X Beruhigung der Sparer. Der Sparverkehr scheint wieder in normale Bahnen gekommen zu sein. Bei der Nassauischen Sparkasse in Wiesbaden sind in den letzten beiden Tagen die neuen Einzahlungen so groß, daß sie die Rückzahlungen überstiegen.

• Nassau, 4. Aug. Gestern wurde hier ein verdächtiges französisches Auto mit drei Insassen angehalten und unter Bedeckung nach Ems gebracht. Am Abend nächtigte sich der Bevölkerung eine heftige Erregung, als eine größere Anzahl Russen, die verdächtig erschienen, Gewahrsam genommen wurden.

• Marienberg, 5. August. Hier wurde gestern abend ein Spion festgenommen, der eine große Menge belastendes Material bei sich führte. Der Mann wurde in die Strafanstalt Ditz eingekerkert. Bei seiner Verhaftung hat er auf seine Verfolger geschossen.

\* Braunschweig, 6. Aug. In der Geschäftsstelle der „Braunschweigischen Landeszeitung“ erschien eine Dame mit den Worten: „Geld habe ich nicht, aber dies möchte ich Ihnen geben, verkaufen Sie es und übergeben Sie das Geld dem Roten Kreuz“. Dabei übergab sie einen kostbaren, mit funkelnden Edelsteinen und prachtvollen Perlen besetzten Schmuck und ging eilig davon. Kaum war die wertvolle Opfergabe im Schaufenster zum Verkauf ausgestellt, so brachten andere Damen Schmuckgegenstände sowie goldene und silberne Gebrauchsgegenstände und legten sie als Opfer für das Vaterland nieder.

(Fortsetzung folgt.)



## Letzte Nachrichten.

Berlin, 7. Aug. Bei Schwidern (östlich von Johannsburg) und bei Grodten (zwischen Lautenburg und Soldau) versuchten russische Kavalleriedivisionen den deutschen Grenzschutz zu durchbrechen. Sie wurden abgewiesen und gingen auf russisches Gebiet zurück. Die bei Soldau unter Verlust einer Brigade zurückgeworfene russische Kavalleriedivision erlitt beim Zurückgehen nach Rußland weitere Verluste. — Bries, nordwestlich von Meh, auf französischem Gebiete gelegen, ist von deutschen Truppen besetzt worden.

Königsberg i. Pr., 6. Aug. In Gumbinnen wurde, wie nach dem dem „Berl. Tagebl.“ das hiesige Gouvernement mitteilt, gestern ein russischer Großfürst verhaftet.

Rom, 7. Aug. Zwischen Kaiser Wilhelm und dem König von Italien wurden Depeschen gewechselt.

London (über Kopenhagen), 6. Aug. Feldmarschall Lord Kitchener ist zum Kriegsminister ernannt worden. Asquith trat von diesem Posten zurück, behält jedoch das Amt des Premierministers.

Konstantinopel, 5. Aug. Wie verlautet, wurde die Sperrung des Bosporus und der Dardanellen infolge einer durch den Kapitän eines türkischen Dampfers überbrachten Nachricht verfügt, nach der die russische Schwarze-Meerflotte unweit der Mündung des Bosporus gesichtet worden sei. Die Leuchttürme bei den Meerengen wurden gelöscht und Minen gelegt.

Der Krieg entfacht, wir müssen Männer senden,  
Die mutig ziehen in den Kampf hinaus,  
Zu schützen unser Land, zu dienen unserm Kaiser,  
Zu schützen Vaterland, Weib, Kind und Haus.

Doch nicht nur Männer, braucht der deutsche Kaiser,  
Auch Frauenhände mild und weich,  
Auch Frauenherzen treu und tatenmutig,  
Die gerne lindern die Not in Volk und Reich.  
Drum Frauen, Mütter, die ihr Mann und Söhne gabet,  
Ihr Bräute, deren Liebster zog hinaus,  
Legt euer Herz auf den Altar des Vaterlandes,  
Als Liebesgabe, in dem blut'gen Strauß.

Drum deutsche Frauen, deutsche Mädchen,  
Stellt eure Kraft dem heiligen Beruf  
Und heilt und lindert all die blut'gen Wunden  
Die uns der aufgezogene Krieg erschuf.  
Schaut auf vertrauensvoll zu dem Welten Lenker,  
Und fleht um Segen, fleht um ehrenvollen Sieg,  
Das Gott uns schütze; der gerechten Sache  
Verhelfe bald, in diesem blut'gen Krieg.

A. G.

**Evangelische Kirche.** Sonntag, den 9. Aug., predigt vormittags 10 Uhr: Pfarrer M ö h n. Lieder: Nr. 243 u. 239. Im Anschluß daran: Beichte und hl. Abendmahl. Lieder: Nr. 157 und 161. — Nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst und Christenlehre mit der männlichen Jugend durch Hosprediger Scheerer. Lied: 279. — Die Amtswoche hat Pfarrer M ö h n.

**Katholische Kirche.** Sonntag vorm. 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Frühmesse; 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Feierliches Vortram mit Predigt zur Erlangung eines glücklichen Ausgangs des Krieges. 2 Uhr: Vortragsabend in derselben Meinung. — Während der Woche 6 Uhr hl. Messe; Montag und Donnerstag um 7 Uhr noch eine zweite hl. Messe. — Freitag nachmittags 5 Uhr: Beichtgelegenheit; halb 8 Uhr: Vortragsabend; während und nach derselben wieder Beichtgelegenheit. — Samstag: Mariä Himmelfahrt: gebotener Feiertag: Gottesdienst wie an Sonntagen.

**Synagoge.** Freitag abend 7.25, Samstag morgens 8.—, nachmittags 4.—, abends 8.50 Uhr.

**Wetterausblick für Samstag, den 8. August.**

Vielfach heiter ohne erhebliche Regenfälle, tagsüber etwas wärmer.

Das hiesige Komitee zur Verpflegung der durchziehenden Truppen hat mit der gleichen Organisation in Limburg und Diez auf hiesige Anregung folgende Vereinbarung getroffen:

Die Verpflegung der Truppen wird unter die drei genannten Orte verteilt; jedem Ort werden 5 Stunden zugewiesen; in den Nachtstunden von 9 Uhr abends bis 6 Uhr Vormittags sollen auf militärische Anordnung die Truppen ruhen und eine Verpflegung überhaupt nicht stattfinden.

Dem Weilburger Komitee sind die Stunden von vormittags 11 bis Nachmittags 4 Uhr zugewiesen.

Das bedeutet einen großen Fortschritt, da wir nunmehr Mittel und Arbeitskraft konzentrieren und sparen können.

## Aufruf.

Seine Majestät unser Kaiser hat die Mobilmachung der Armee und Flotte befohlen. Begeistert und mit ernster Entschlossenheit folgen alle wehrfähigen deutschen Männer dem Rufe unseres Kaisers zu den Fahnen. In diesen ersten Zeiten ist es auch unsere, der Zurückbleibenden, heilige Pflicht, den Forderungen, die unser Kaiser und das Vaterland stellen, in hingebendster Weise gerecht zu werden.

Wir müssen Fürsorge treffen, für die Pflege der Kranken und Verwundeten, für die Sammlung und Verteilung von Liebesgaben und von Unterstüßungen an nothleidende Familien unserer Vaterlandsvertheidiger und müssen überhaupt die allgemeine Nothlage nach besten Kräften zu lindern suchen.

Vertrauensvoll wenden wir uns an die oft bewährte Hilfsbereitschaft und Opferwilligkeit der Einwohner Weilburgs und des ganzen Oberlahnkreises.

Jede materielle Unterstützung an Geld und sonstigen Liebesgaben sowie jede persönliche Hilfe, besonders auch die persönliche Betätigung in der Krankenpflege und bei der gesamten notwendigen Liebesarbeit ist uns herzlich willkommen.

Zur Sammlung aller zu diesem Liebeswerk bereiten Kräfte sind wir zusammengetreten und haben vorerst auf dem Landratsamte eine Geschäfts- und Auskunftsstelle für Kriegsfürsorge eingerichtet.

Beiträge, Meldungen und Anfragen bitten wir einstweilen dorthin zu richten. Besondere Aufrufe und die Einrichtung von weiteren Sammel- und Meldestellen werden in Kürze erfolgen.

Ler, Landrat.

Karthaus, Bürgermeister.

Gropius, Professor, Stadtverordnetenvorsteher.

Vaterländischer Frauenverein. Männerverein vom Roten Kreuz. Städtischer Frauenverein Weilburg. Krankenpflegeverein Weilburg.

## Aufruf des Hanja-Bundes.

In fesselhafter Weise ist dem Deutschen Reiche, das länger als ein Menschenalter Europas Friedenshort gewesen ist, ein Krieg aufgezwungen worden, der die höchste Anspannung und einheitliche Zusammenfassung aller im Vaterlande wirkenden Kräfte zur heiligen Pflicht macht.

In dieser Schicksalsstunde muß jeder innere politische Streit aufhören. Das ganze deutsche Volk steht einig hinter seinem Kaiser. Jedes Deutschen heiligster Wunsch ist, mit der Waffe in der Hand das Vaterland zu schützen und seine Macht und Zukunft zu sichern. Es gilt aber auch, unseren im Felde stehenden Brüdern und deren Angehörigen die Erfüllung ihrer Pflichten und den schweren Kampf um das tägliche Leben durch warmherzige Fürsorge zu erleichtern, und die ungestörte Tätigkeit von Industrie, Handel und Gewerbe und Landwirtschaft zu ermöglichen. Hierzu sind in erster Linie diejenigen berufen, denen es verlagert ist, selbst ins Feld zu ziehen. In sie vor allem richten wir diesen Aufruf.

Während wir es uns vorbehalten, die Annahme und Verteilung von Liebesgaben aus den Kreisen von Handel, Industrie und Gewerbe zu organisieren, möchten wir durch diesen Aufruf eine zweifelloso besonders wichtige und keinen Aufschub duldenbe Frage, nämlich die Nahrungsmittelversorgung des deutschen Reiches, soweit es in unseren Kräften steht, fördern. Unsere Ernte die jetzt zum Teil noch draußen auf dem Felde steht, muß im Interesse der Sicherung der Ernährung unseres Heeres und unserer Bevölkerung sofort geborgen und verarbeitet werden. Wir fordern daher alle diejenigen, welche infolge von Arbeitseinstellung und Beschränkung während des jetzigen Krieges hierzu im Stande sind, auf sich alsbald für die notwendigen Arbeiten zur Verfügung zu stellen. Meldungen hierzu nehmen entgegen:

Die Zentralstelle des Hanjabundes, Berlin N. W. 7., Dorotheenstraße 36 und ferner sämtliche Zweigstellen des Hanja-Bundes im Reich.

Wir werden uns behufs richtiger Verwertung der Anmeldungen mit den zuständigen landwirtschaftlichen Vertretungen in Verbindung setzen.

## Verbands- und Pflegekursus der Vereine vom Roten Kreuz.

Für Frauen und Mädchen, welche sich im Hilfsdienst in der Krankenpflege verwundeter Krieger betätigen wollen, soll unter Leitung des Herrn Medizinalrat Dr. Schaas ein Verbands- und Pflegekursus abgehalten werden.

Wir bitten alle, die sich an dem Kursus beteiligen wollen, sich bis Sonnabend den 8. d. M. abends in eine auf dem Landratsamte aufliegende Liste einzutragen. Wir nehmen an, daß diejenigen, welche sich für Krankenpflege dort schon gemeldet haben, bereit sind, den Kursus zu besuchen. Auch für diejenigen, welche Gesehnde in Privatpflege aufnehmen wollen, empfiehlt sich der Besuch des Kursus.

Der Kursus wird voraussichtlich in der Zeit von nachmittags 2—4 Uhr abgehalten werden. Die Teilnehmerinnen bitten wir zur ersten Besprechung sich

Sonntag den 9. d. M., nachmittags 2 Uhr im Saalbau (Balbus) Frankfurterstraße einzufinden.

Die Vereine vom Roten Kreuz.

## An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Betrifft: Ueberwachung der Tunnels, Brücken pp.

In vereinzelter Gemeinden sind Schwierigkeiten hervorgerufen, die für die Ueberwachung der Tunnels, Brücken, Telegraphenanlagen, Wasserleitungen usw. erforderliche Anzahl von Mannschaften, besonders auch in der Nachtzeit fortgesetzt sicher zu stellen. Ich verkenne nicht, daß dies bei den großen Anforderungen, die jetzt in der Erntezeit gestellt werden, sehr schwierig ist. Es muß aber von allen Einwohnern in ihrem eigenen Sicherheitsinteresse das Opfer gefordert werden. Von dem bewährten patriotischen Sinne der Bewohner des Kreises darf auch erwartet werden, daß sie den an sie ergehenden Anforderungen entsprechen und ersuche ich die Herren Bürgermeister nachhaltig dafür zu wirken, daß die erforderlichen Bewachungen auch unter schwierigen Verhältnissen vollkommen durchgeführt und die notwendigen Mannschaften gestellt werden.

Sobald der Aufmarsch unserer Heere in Kürze vollzogen ist, wird ja eine wesentliche Erleichterung in den Ueberwachungen eintreten.

Weilburg, den 6. August 1914.

Der Landrat. Leg.

## Frauen und Jungfrauen

strickt wollene Socken für die Krieger und liefert sie beim Vaterländischen Frauenverein ab!

Weilburg, den 6. August 1914.

An die Polizeibehörden und Gendarmen des Kreises.

Betr.: Ueberwachung der Ausländer, Spione und Kraftwagen.

I. Die Herren Bürgermeister haben mir binnen 24 Stunden ein Verzeichnis der in ihrer Gemeinde weilenden Ausländer einzureichen, gesondert nach Nationalitäten. Fehlanzeige ist erforderlich.

II. Für die im Inlande sich aufhaltenden Ausländer Franzosen und Engländer treten bis auf weiteres folgende Beschränkungen in Kraft:

- 1) Sorgfältige Ueberwachung. Verdächtige sind sofort zu verhaften.
- 2) Die Bewegungsfreiheit ist auf den Aufenthalt beschränkt.
- 3) Kraftwagen, die ihnen gehören, sind in Gewahrsam zu nehmen.
- 4) Bei provokatorischem Auftreten hat ebenfalls Verhaftung zu erfolgen.

III. Die Mitteilungen der Generalkommandos lassen es zweifelloso erscheinen, daß tatsächlich zahlreiche Deutsche und Franzosen z. B. in deutscher Offiziersuniform mittelst Kraftwagen im Lande zu verbrecherischen Zwecken bewegen. Ihre Absicht wird dahin gehen, unsere Eisenbahnen gerade in den entscheidenden Tagen des Aufmarsches zu zerstören. Ich weise daher nachdrücklich auf die strengste Ueberwachung des Kraftwagenverkehrs hin und ordne an, daß an den Ein- und Ausfahrten der Städte und Ortschaften Tag und Nacht Sperrnachrichtendienst eingerichtet werden.

Strasse

die durch bewaffnete Mannschaften bewacht werden müssen. An den Sperrn müssen die verdächtigen Fahrzeuge angehalten werden. Können sie sich nicht einmischen, so haben die Herren Bürgermeister dafür Sorge zu tragen, daß sie unter ausreichender sicherer Beobachtung mir vorgeführt werden.

Bei allem Respekt vor der preussischen Offiziersuniform sind also unbedingt auch Kraftwagen als verdächtig anzusehen, deren Insassen solche Uniform tragen, sich aber nicht einwandfrei ausweisen können.

Der Landrat.

## Bekanntmachung

Sämtlichen Konsularvertretern Rußlands und Frankreichs ist das Exequatur für das deutsche Reich zugehen worden.

Das Gleiche ist bezüglich der englischen Vertretung zu erwarten.

Weilburg, den 6. August 1914.

Der Landrat. Leg.

## Mein Mühlenbetrieb

geht vorläufig weiter; auch wird Frucht gegen Mehl umgetauscht.

Chr. Moser, Weilburg.

Prima Sammelfleisch empfiehlt Robert Mehl.

Neue

## Kartoffeln

empfiehlt

Aug. Wagner, Fürfurt.

Zur jetzigen Aussaat empfiehlt in frischer hochfeiner Qualität:

Internatleer neuer Ernte, Riesenspögel la,

Gelbsen, Saat-Erbsen u. -Wicken, Erbstrüben lange

die Samenhandlung Oskar Rompf.

Kaufe Schlachtpferde zu den höchsten Tagespreisen.

Aug. Kehler, Rößschlächter, Wehlar, Telephon 192.

## Monatmädchen

gesucht. Frankfurterstr. 3 II.

Kerzl. Sonntags-Nachmittags Sonntag den 9. August.

Dr. Pontani.

## Ordentl. Mädchen

bis 15. Aug. oder 1. Sept. tagsüber zu Kindern gesucht.

Näheres in der Exp. und. 718.

Ein jüngerer Bursche oder Lehrling gegen Vergütung gesucht.

M. Ten. Wehlar.

2 Fahrkühn Westerröhl. Rasse, gutgepaßt zu verkaufen bei

Reinh. Nöhle, Saffelbach.

Henkel's Bleich-Soda für alle Küchengeräte